

Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **46 (1984)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE CHORHERREN DES KOLLEGIATSTIFTS ST.VINZENZ IN BERN

Von der Gründung bis zur Aufhebung
1484/85–1528

Von Kathrin Tremp-Utz

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	55
1. Kurzbiographien	56
1.1. Die Chorherren und Dignitäten	56
1.2. Die Ehrenchorherren	103
2. Listen	108
2.1. Die Chorherren und Dignitäten in chronologischer Reihenfolge	108
2.2. Die Dignitäten des Vinzenzstifts	109

*Einleitung**

Am 19. Oktober 1484, also vor rund fünfhundert Jahren, erhielt die Stadt Bern von Papst Innozenz VIII. die Genehmigung, ihre dem heiligen Vinzenz geweihte Pfarrkirche durch den Bischof von Lausanne zu einem Chorherrenstift erheben zu lassen, und am 4. März 1485 schloss sie mit dem neugegründeten Stift einen Vertrag, den sogenannten Stiftsvertrag, der als eigentliche Gründungsurkunde des Vinzenzstifts betrachtet werden kann. Dieses ist Gegenstand einer Dissertation, die 1982 an der Universität Freiburg i. Ü. eingereicht wurde und die voraussichtlich 1985 als 69. Band

*Der Anmerkungsteil der vorliegenden Arbeit ist zu umfangreich, als dass er hier abgedruckt werden könnte. Statt dessen wird er samt dem Quellen- und Literaturverzeichnis im Staatsarchiv des Kantons Bern (Falkenplatz 4, 3012 Bern) unter der Signatur St.A.B. Gutachten, Berichte LVII 9 deponiert, und es können gegen Erstattung der Kosten davon Photokopien angefordert werden. Weitere Exemplare stehen zur unentgeltlichen Einsicht am Ort zur Verfügung in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern und in der Bürgerbibliothek Bern.

des Archivs des Historischen Vereins des Kantons Bern in zusammengefasster Form erscheinen wird. Wir freuen uns, dass die im Anhang der Dissertation erarbeiteten Kurzbiographien der 46 Chorherren und 10 Ehrenchorherren, die dem Vinzenzstift bis zu dessen Aufhebung im Reformationsjahr 1528 angehört haben, vorab in der Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde erscheinen können, gewissermassen als Auftakt zu dem 1985 zu begehenden Jubiläumsjahr und der dann erscheinenden Monographie, wo auch die Auswertung der Biographien erfolgen wird. Da weitaus die meisten Chorherren (zirka 90 %) aus der Stadt Bern oder dem ihr untergebenen Territorium stammten, kann das vorliegende Heft auch als thematisch geschlossener Faszikel der seit 1906 nicht mehr fortgesetzten Sammlung bernischer Biographien gelten, deren Weiterführung ein Desiderat der bernischen Geschichtsforschung ist. Es eröffnet einen Blick auf die bunte Welt der Berner Chorherren um 1500, die zwar etwas in Vergessenheit geraten, aber nichtsdestoweniger in den beigegebenen Abbildungen von Berner Chorherren im charakteristisch beige-grauen, halblangen Chorherrenpelz (lateinisch: «almutium») mit den Pelzschwänzchen am untern Saum gerade im Berner Totentanz des Niklaus Manuel noch durchaus gegenwärtig ist. Der Chorherrenpelz war allen Chorherren gleich, ob sie nun nur eine Chorherrenpfründe oder zusätzlich eine Dignität – des Propsts, Dekans, Kantors oder Kustos – innehatten. Wir behandeln alle, ob Chorherren oder Dignitäten, zunächst in alphabetischer Reihenfolge und geben ihnen am Schluss, in den Listen, ihren Platz in der Zeit und in der Rangordnung des Stifts zurück. Die Ehrenchorherren dagegen besaßen keine Pfründe, sondern wurden ernannt, um Stift und Stadt Bern an den umliegenden bischöflichen Kurien in Lausanne, Genf und Konstanz sowie an der päpstlichen Kurie in Rom zu vertreten; dabei handelt es sich um die ersten nachweisbaren Ehrenchorherren in der Geschichte der Chorherrenstifte überhaupt.

1. Kurzbiographien

1.1. Die Chorherren und Dignitäten

Aeschler, Marx (Markus); Chorherr 1506–1519

Marx Aeschler war möglicherweise der Sohn des Ratsherrn Gilian Aeschler (1479 und 1493 im Kleinen Rat) und der Margarethe Ensinger, Enkelin des Münsterbau-meisters Matthäus Ensinger aus Ulm¹. Spätestens bei seiner Präsentation als Chorherr 1506 führte Marx Aeschler den Titel eines Magister artium liberalium². Er scheint sich bereits 1503 um eine Chorherrenpfründe am Vinzenzstift beworben zu haben; damals wurde ihm – und andern – Heinrich Wölflü vorgezogen³. Am 2. August 1506 wurde Aeschler vom Rat «ob parentum suorum in nos collata benemerita» auf eine Chorherrenpfründe präsentiert; dabei fällt auf, dass nicht näher präzisiert wurde, um wessen Pfründe es sich handelte⁴. Vielleicht war für ihn gar keine Chorherrenpfründe frei, so dass das Kapitel von St. Vinzenz ihm Ende 1506 vorläufig die Pfarrpfründe Ueberstorf verlieh, die eben durch den Tod des Pfarrers freigeworden war⁵.